

1630 mit Bayern. Auf dem Reichstage zu Regensburg wurden die bittersten Klagen laut über Wallensteins Macht und Gewalttherrschaft, über die Pracht und den Überfluß seiner Soldaten, während Bürger und Bauern im tiefsten Elend schmachteten. Nach solchen Klagen drangen alle Fürsten auf Wallensteins Absetzung. Ungern willigte der Kaiser ein; da er aber gern die Fürsten dafür gewinnen wollte, seinen Sohn schon jetzt zu seinem Nachfolger zu erwählen, gab er nach. Wallenstein und ein großer Teil seines Heeres wurden entlassen; der andere Teil ward unter Tillys Oberbefehl gestellt. Auch verlangten die Fürsten einen ordnungsmäßigen Prozeß gegen die vertriebenen Fürsten und ihre Wiedereinsetzung, wenn sich ihre Unschuld herausstellte. Ferner mußte der Kaiser versprechen, ohne Einwilligung der Stände keinen Krieg zu führen. So wurde der Kaiser samt seinem Generale tief gedemüthigt, erreichte aber trotzdem sein Ziel nicht: sein Sohn wurde jetzt nicht zum römischen Könige gewählt.

Des Kaisers eigener Bruder hatte dem Kaiser geschrieben: „Es kann nicht ohne allen Schaden abgehen; allein das Brennen, das Totschlagen, das Abschneiden der Ohren und Nasen können die Offiziere gar wohl verhindern. Die Offiziere spiden ihren Beutel mit der armen Leute Schweiß und Blut, und ich könnte mehrere nennen, die vor kurzer Zeit schlecht einherzogen, jetzt aber 3—400 000 Gulden bares Geld besigen.“ In Regensburg erzählten die pommerischen Abgeordneten: „Den armen Leuten wurden die Hemden vom Leibe weggenommen, andere übergaben den Offizieren statt baren Geldes ihre fahrende Habe mit Thränen. Die Executoren schäpften einen Zug Ochsen auf sechs Mark und nahmen ihn für diesen Spottpreis weg. Noch täglich werden die Wirte geprügelt, alles wird verbrannt und verheert, der Gottesdienst gehindert.“ — Wallenstein stand während des Reichstages in Schwaben. Zwei seiner Freunde übernahmen es, ihm die Botschaft von seiner Absetzung zu bringen. Er war aber schon von allem unterrichtet, zeigte auf Papiere, die vor ihm auf dem Tische lagen, und sprach: „Aus ihnen könnt ihr sehen, daß ich euren Auftrag weiß. Die Sterne zeigen, daß des Kurfürsten von Bayern Geist den Geist des Kaisers beherrscht. Aus dieser Ursache gebe ich dem Kaiser keine Schuld. Es thut mir wehe, daß sich Se. Majestät meiner so wenig angenommen haben, aber ich will Gehorsam leisten.“ Er dankte darauf dem Kaiser schriftlich für das ihm hieher geschenkte Vertrauen und bat nur, ihn in seinen Besitzungen zu schützen. Dann lebte er auf seinen Gütern in kaiserlicher Pracht, die Zeit erwartend, wo man seiner wieder bedurfte. Und diese Zeit sollte nicht fern mehr sein. Schon an den Reichstag zu Regensburg hatte Gustav Adolf Drohbriefe geschickt und die Wiedereinsetzung der Herzöge von Neckenburg verlangt, und schon vor Wallensteins Absetzung war er auf deutschem Boden gelandet. Zwar spottete der Kaiser: „So haben wir halt a Feinde mehr!“ aber gar bald geriet er vor dem gering geachteten Gegner in die größte Bedrängnis.

4) Der schwedische Krieg (1630—1635); Gustav Adolf.

a. Gustav Adolf in Pommern und Brandenburg. Nach der Absetzung Wallensteins stand dem Kaiser noch Tilly mit einem schlagfertigen Heere zu Gebote, um das Restitutionsedikt mit Gewalt durchzu-